

Ein Labor für die Jungforscher

Brugg Im Schulhaus Au-Erle startet nächste Woche das Begabtenprojekt «Ideenlabor»

Brugger Schüler mit einer besonderen Begabung dürfen sich ab nächster Woche im «Ideenlabor» austoben.

KATJA SCHLEGEL

Mit dem neuen Schuljahr startet an der Schule Brugg erstmals das «Ideenlabor» – ein Gruppenangebot im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung des Kantons. Besonders begabten Schülern wird so die Möglichkeit geboten, ihre Begabung in einem Projekt zu beweisen.

Entstanden ist das «Ideenlabor» im Nachgang zur Auflösung der Kleinklassen. Das Konzept der integrativen Schulung des Kantons Aargau

sieht nebst der Förderung der schwächeren Schüler durch Heilpädagogen auch Gruppenangebote zur Förderung sehr begabter Kinder vor. «Den Kindern ist es in diesen Gruppenangeboten möglich, ihrem Drang nach Wissen und Forschen nachzugehen», sagt Carmen Stahel, Leiterin des Brugger Projekts «Ideenlabor» und Absolventin der Masterausbildung «Integrative Begabungs- und Begabtenförderung» an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Freude an der Arbeit

Das Angebot richtet sich an Kinder aus der 4. und 5. Primarklasse (in Ausnahmefällen auch der 3. Klasse), die ei-

ne besondere Begabung und eine grosse Ausdauer und den Drang zum Forschen haben. Doch Interesse allein reicht nicht; gefragt sind Durchhaltewille, Freude an der Arbeit und Selbstständigkeit. Ausserdem sollen die Kandidaten im Begabungsbereich bereits überdurchschnittliche Leistungen erbracht haben.

Um die Spreu vom Weizen zu trennen, mussten sich die Schüler bewerben. Im Portfolio mussten sie die Interessen, bisherigen Leistungen und ihre Motivation aufzeigen.

«Insgesamt sind elf Bewerbungen eingegangen», sagt Stahel. Ausgewählt wurden deren acht, zwei Mädchen und sechs Buben von der 3. bis

5. Klasse. Das entspricht der Zahl, welche der Kanton vorschreibt: drei bis zwölf Kinder im Vorprojekt, drei bis acht Kinder im Hauptprojekt. Die Interessen der Kinder sind vielfältig: Sie reichen von Robotern bauen über Geografie, Natur und Texte bis hin zu künstlerischen oder mechanischen Bereichen.

Die Schülerinnen und Schüler treffen sich jeden Donnerstag im Schulhaus Au-Erle und widmen sich ihrem Forschungsauftrag. Dafür sind zwei Lektionen vorgesehen und vom Kanton finanziert. «Eine dritte Lektion pro Woche kann die Projektleitung für externe Fachleute einsetzen, die die Kinder je

nach Gebiet fachlich unterstützen», so Stahel.

Dreimonatiges Vorprojekt

Am 12. August startet das Vorprojekt, die Qualifikation für das Hauptprojekt. Die Schüler müssen innert dreier Monate an einem vorgegebenen Thema forschen und Methoden der Forschungsarbeit kennen lernen. Aus diesem Thema können sich die Kinder dann ein Unterthema aussuchen, das sie interessiert. Um welches Thema es sich handelt, will Stahel noch nicht verraten. Nur so viel: «Es ist ein gemeinsames Thema aus einem interdisziplinären Gebiet, das viele Zugänge offenlässt.»

Schluckt der «Bäderdrachen» zu viel?

Baden Es gibt auch kritische Stimmen zum Botta-Projekt und zur Rolle der Stadt bei der Bäderplanung

Als «Interessengemeinschaft schöner Baden» kritisiert eine Gruppe von sechs Personen das Projekt der Vernehof AG. Ihr Urteil: «Zu gross und ohne Bezug zum Bäderquartier.»

ROMAN HUBER

Die Vernehmlassung zum revidierten Entwicklungsrichtplan (ERP) des Bäderegebiets (Baden und Ennetbaden) ist abgelaufen. Man habe erst einen summarischen Überblick, so Stadtammann Stephan Attiger. Doch das Urteil sei grösstenteils positiv, vorbehaltlos oder mit kritischen Fragen.

Aktiv und interessiert

Eine Gruppe junger, an der Entwicklung Badens interessierter Leute, darunter auch Architekten, hat ihre Meinung zum Botta-Projekt mit Thermalbad als «Interessengemeinschaft schöner Baden» ins Internet gestellt und sich nun auch offiziell vernehmen lassen. «Was schluckt der Bäderdrachen?», fragt sich die IG und gibt die Antwort: zu viel.

«Wir sind keine Verhinderer, auch wir wollen, dass



GROSSER WURF Mario Botta (vor knapp einem Jahr) präsentiert sein Bäderprojekt. EFR

in den Bädern etwas geht», so Christoph Lüber, Initiator der IG. Man habe durchaus Verständnis für den Investor, fügt Lüber an. Ein innovatives Projekt sei zwar gefragt, doch das Botta-Projekt schiesse über das Ziel hinaus und sei «zu gross, zu plump und ohne Bezug zur Bädergeschichte». Das Bäderquartier werde damit zugebaut, statt aufgewertet. Ein Bad mit 500 000 Gästen

pro Jahr sei punkto Verkehr nicht zu bewältigen. Das Verkehrskonzept, das aber fehle, würde es aufzeigen. Ausserdem bezweifelt Lüber, ob die Vernehof-Quellen für die geplante Badgrösse ergiebig genug seien.

Kritik an der Stadt Baden

Nicht nur der Bäderteil wird von Lüber als «zu gross» betrachtet. Auch der Wohnblock und die massi-

ve Erweiterung des Parkhauses Mättelipark seien auf Wirtschaftlichkeit abgestützt und nicht auf Städtebau oder auf der Betrachtung des Raumes am Limmatknie. Die IG ist der Meinung, dass sich dieses Projekt an «betriebswirtschaftlich motivierten Konzepten anderer Massenbäder» orientiere.

Michael Bouvard, ebenfalls Badener und Mitglied

der IG, kritisiert auch das Vorgehen der Stadt. Diese hätte stärker Einfluss nehmen müssen und nicht nur die Rolle als Partner des Investors spielen dürfen. Nun habe man den Entwicklungsrichtplan einfach an das vorliegende Projekt angepasst, statt umgekehrt.

Raumprogramm erstellt

Diesen Vorwurf lässt Attiger nicht gelten. Er weist darauf hin, dass das Raumprogramm zusammen mit der Stadt schon für den Studienauftrag an Max Dudler ausgearbeitet worden sei und der Einwohnerrat dafür einen Kredit genehmigt habe. «Das war noch, bevor Benno Zehnder bei der Vernehof AG eingestiegen ist», präzisiert der Stadtammann. Die Vorgaben (und Grundlagen für das Botta-Projekt) waren laut Attiger darum enger als diejenigen des ERP, den man wegen Veränderungen in Ennetbaden habe anpassen müssen.

Kritische Punkte wie die Wohnblock-Grösse würden aufgenommen, so Attiger. Das Verkehrskonzept werde man ohnehin gekoppelt mit Baden Nord erstellen.

Fuchs, du hast die Wurst gestohlen

Turgi Die Füchsin, die Fredi Schären aufgepäppelt hat, verteidigt ihr Futter



Die S
des V
«Der AZ-Sor
Logo. Da w
hohe Sonne
meinte Paul
der Sommer
wanderer an
Blumen in s
gross gewo
lich mit Kon

INSERAT